

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorn'sche Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 21. Juli 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbelegte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage

Deutsche Angriffs- und Abwehrsieg.
Gute Nachrichten von deutschen Angriffs- und Abwehrsieg in West und Ost kommen der Feind übermittelte werden. Nördlich der Somme haben das Magdeburger (Nr. 26) und das Mittelnburger (Nr. 153) Infanterieregiment im harten Kampfe Longueval und das Gehölz Delville den Engländern wieder entzogen. Da die englischen Truppen auch da, wo sie selber angriffen, um ihren Zielen Bapaume und Comblès endlich, endlich näher zu kommen, nirgends den geringsten Erfolg hatten und sogar an den alten Brennpunkten bei Ovillers und Pozieres bereits im deutschen Sperrfeuer Halt machen mußten, hat ihre Offensivkraft wieder einmal ernstlich gelitten. Für ihre Bundesgenossen nach und fern wird das eine neue große Enttäuschung bilden. Sie können zwar, um Worte des russischen Regierungsblattes „Kustoje Slowo“ zu gebrauchen, „den Engländern Mangel an Opfermut“ nicht verwerfen, werden aber sicherlich sehr wenig zufrieden sein mit diesen Leistungen, „in den erbittertesten Kämpfen dieses Krieges“. Südlich der Somme haben die Franzosen bei Barleux und bei Belleu Teilangriffe angekehrt, die sämtlich gescheitert sind. An anderen Stellen ihres Offensivabschnittes sind sie dank der deutschen Abwehr nicht einmal über die ersten Anläufe hinausgekommen, was auch auf ihre Stoßkraft ein höchst unvorteilhaftes Licht wirft und auch ihr Ziel Verome in trügerischer Ferne erscheinen läßt. Dort aber, wo trotz der englisch-französischen Offensive die deutsche Angriffsbewegung ungeschwächt fortbauert, bei Verdun — sind ihnen wieder alle Anstrengungen, unsere Linien auf der „Kalten Erde“ zurückzugewinnen, völlig gescheitert. In der Gegend von Souville bleibt also ihre Lage so kritisch wie möglich.

Selbst aus dem Osten kommt unseren Feinden kein Licht. Kein Wunder, daß nun einer dem anderen die Verantwortung für die Fehlschläge offen oder verbliimt zuschieben möchte. Die „Times“ bringt Beobachtungen mit der auffälligen Überschrift „Die russische Heere stehen still; es ist wieder Schlingengrabentrug“, und „Nowoje Wremja“ hofft mehr von dem britischen und dem französischen Heere als von dem eigenen, wenn sie von dem Sturm spricht, den „alles, was die Verbandsmächte ansammeln konnten“ gegen „das besetzte Lager Deutschland“ begonnen habe. Was die Russen tun konnten, um ihre Offensive wieder zu beleben, ist geschehen. Aber in Wolhynien müssen sie schon wieder am Stochod und bei Lugk auf lebhaftere Feuerfähigkeit zurückgreifen. Vor der Armee Bostmer, zwischen Dnjestr und Pruth und in der Bukowina haben sie schon wieder eine Erholungspause nötig, während ihre Angriffe zwischen Pruth und Czernowoz an der Hauptstellung unserer Verbündeten unter großen Verlusten zerschelt sind. Nicht besser erging es ihnen, als sie im Iwagobiete bei Radziwillow angriffen. Nördlich des Pripiet haben sie nach der Niederlage bei Strohowa die Seeresgruppe Leopold nicht behelligt. Aber gegen die Heeresgruppe Hindenburg haben sie im Raume von Riga bei Tag und Nacht mit starken Kräften wiederholte Anläufe vorgetrieben, die jedesmal unter ungewöhnlich hohen Verlusten zusammenbrachen.

Die Italiener haben nur im Ortler-Gebiete fruchtlose Infanterieangriffe unternommen. Bei Pontebba im Fella-Gebiete der Kärntner Alpen lieferte sich ihre Infanterie selbst ein heißes Gefecht. Sonst war überall nur ihre Artillerie tätig. Vielleicht hat sie neue Vorstöße vorzubereiten. Alles in Allem wird der Bierverband mit dem bisherigen Verlaufe seiner allgemeinen Offensive nicht zufrieden sein. Vor Allem kommt England, das, wie „Daily Express“ so schön ausplaudert, „sein ganzes Kapital in diesen Krieg gesteckt hat“, nicht auf seine Rechnung. Und Geldverluste wiegen ihm doch schwerer als Menschenverluste der Bundesgenossen.

Die Kämpfe im Westen.

Konferenz im französischen Hauptquartier.

Wie über Genf gemeldet wird, konferierten im Hauptquartier an der Somme am Montag anlässlich der Vorbereitung der französischen Unternehmung, die mit der Zusammenführung starker Artilleriemassen begann, der Präsident Poincaré, der Generalissimo Joffre, Kriegsminister Nogues, General Foch und dessen Stellvertreter Fagolle. Beim Besuche gewisser Ortschaften, die französischen und deutschen Bombardements ausgesetzt waren, erklärte Artilleriechef Foch die Wirkungen der beiderseitigen Geschosse. Poincaré behnte den Besuch nicht bis auf die englischen Linien aus. Tags zuvor hatten Poincaré und Nogues im Hauptquartier in Verdun eine Unterredung mit den Generalen Castellau und Nivelle, zu der auch General Petain hinzugezogen wurde. Der Kommandant der Zitadelle erläuterte die deutschen Beschließungsmethoden und führte den Präsidenten auf einen Punkt, wo man das Ruinenfeld übersehen konnte.

Gibt es einen dritten Winterfeldzug?

Wie der Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ meldet, gab der französische Ministerpräsident Briand in der Geheimnisung des französischen Senats die Zustimmung, die Kammer und den Senat rechtzeitig davon zu unterrichten, falls ein neuer Winterfeldzug notwendig werden würde. Er fügte hinzu, daß die Verbündeten einen solchen nicht für notwendig halten.

Die Kampfmethoden an der Somme.

Aus London wird nach dem „Lok.-Anz.“ gemeldet: Der britische Augenzeuge an der Westfront beschreibt die Art, wie die Franzosen bei den jetzigen Angriffen vorgehen. Die Mannschaften werden vorher angewiesen, sich nicht zu überhizen, zusammenzubleiben und jedesmal, wenn sich ihnen ein Hindernis in den Weg stellt, z. B. Maschinengewehre oder Drahthindernisse, oder ein Teil der zu nehmenden Stellung von der vorherigen Artilleriebeschlebung noch nicht zerstört ist, sofort Deckung zu suchen und abzuwarten, bis die eigene Artillerie das Hindernis beseitigt hat. Jeder sei reichlich mit Handgranaten versehen, aber die Bajonetten wären für die erste Linie die Hauptsache. Die Angriffe auf die ersten Schlingengräben erfolgten alle mit dem Bajonet und Revolver, während die zweite Linie von den Sturmenden hauptsächlich mit Handgranaten angegriffen wurde, um die Deutschen aus ihren Schlupfwinkeln zu vertreiben. Die Deutschen eröffneten das Sperrfeuer zur Abwehr mit vierzölligen Granaten. Diese seien die tödlichsten aller deutschen Geschosse, da ihre giftigen Dämpfe mehrere Minuten wirken. Die französischen Angriffe wären doppelter Art, denn während die Artillerie arbeite, kreuze gleichzeitig ein Flugzeuggeschwader über den Linien und hielt sich in ununterbrochener Verbindung mit der französischen Artillerie. Es war das erstmal, daß der Flugdienst in wirkungsvoller Verbindung mit der Artillerie blieb.

Das Eindringen der Portugiesen.

Jüngst ging die Nachricht durch die Presse, daß ein Portugiesischer-Transport bereits nach der französisch-englischen Front abgegangen sei. Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ schreibt über das Eindringen der Portugiesen folgendes: Nachdem die Franzosen unglückliche Neger und Marokkaner, die Engländer Inder und andere exotische Völker, die keine Ahnung davon hatten, wofür sie eigentlich ihr Leben lassen mußten, in das Trommelfeuer unserer Geschosse gejagt haben, sollen nun die Portugiesen an die Reihe kommen. Täglich werden sie jetzt regimenterweise im Militärlager von Tancos (zweite Station nach dem Entroncamento) unter Oberleitung des Kriegsministers Norton da Mattos dazu eingeebt, und von Vissabon fährt man hinaus, um sich die Sache anzusehen. 150 000 Mann sollen auf diese Weise nach und nach bereitgestellt werden. Auch neue 7er Kanonen sind für die Artillerie kürzlich eingetroffen. Aber auch den Bewohnern der Hauptstadt selbst wurde am 7. ein militärisches Schauspiel geboten, indem die Marinodivision ein großes Manöverschau auf beiden Tajo-Ufern veranstaltete. Nachher nahm der Präsident der Republik, von den Ministern und der Generalkität umgeben, von der Terrasse des Nationaltheaters aus die Parade ab.

Die Probe auf Deutschlands Unbesiegbarkeit.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet wird, ging in den letzten Tagen aus den Äußerungen erster Politiker und Parlamentarier aus Englands Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschlands Widerstand entweder brechen müßten, oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbesiegbar sei. Die Offensive in Frankreich ruhe zum größten Teil auf Englands Kraft, die aber, wie jeder wisse, nicht unerschöpflich sei und nicht die

Opfer von Monaten nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf deutschen Boden zurückzudrängen, so müsse das militärische Gleichgewicht festgestellt werden, also mit anderen Worten: dann sei kein Sieger. In zwei Monaten werde sich auch feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Blockadestand am stärksten. Seit Kriegsbeginn sind in Deutschland alle Vorräte aufgezehrt, aber trotz allen Spürsinns der englischen Presse wäre der erste Hungertod in Deutschland noch nicht gemeldet worden. Birgt Deutschland in vier Wochen seine Ernte, dann sei auch der wirtschaftliche Sieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst und nüchtern fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn ja nicht als Wahnsinnsstat führe.

Die Neutralen an der Front.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet vom Mittwoch: An den deutschen Fronten, im Osten und Westen, werden in diesen Tagen, zu getrennten Gruppen eingeteilt, die in Berlin wirkenden Pressevertreter der neutralen Länder weilen. Eine Gruppe hat bereits gestern die Reichshauptstadt verlassen, zwei reisen heute Abend, und die letzte wird sich morgen an ihren Bestimmungsort begeben. Sie werden nach Ost und West; die erlernen begeben sich zu den Armeen Hindenburgs und Liningsens, während die nach der Westfront reisenden Herren Verdun und die Somme zum Ziele haben. An die Somme gehen vornehmlich amerikanische Journalisten. In den Kreisen der Herren wird dieser ihnen gesattelte Aufbruch in die Kampfgebiete unserer Armeen als ein sprechendes Zeichen und Zeugnis dafür angesehen, wie fest man an den obersten Heeresstellen von der nicht zu erschütternden günstigen Lage an allen unseren Fronten überzeugt ist.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 19. Juli gemeldet:
Russischer Kriegsschauplatz:
Keine Änderung. Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabic löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf. Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgezogen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom Dienstag Nachmittag lautet:
Westfront: An der Rigafont Artilleriekämpfe. Die Deutschen versuchten an mehreren Stellen die verloren gegangenen Gräben wiederzuerobern; sie hatten aber keinen Erfolg.
Durch die geschickte Führung der Truppen des Generals Sacharow auf dem wolhynischen Kriegsschauplatz trugen wir am 16. Juli einen Sieg davon, der uns 13 000 Gefangene und 30 Geschütze, wie gestern bereits gemeldet wurde, einbrachte und außerdem den Feind vom ganzen linken Ufer der unteren Lipa vertrieb und ihn über die Dörfer Swiniacz, Krasow (35 Kilometer südwestlich Lugk) und über das Flussufer hinaus zurückdrängte. Nach der Fülle von Kriegsmaterial zu urteilen, das der Feind imitisch ließ, muß er in großer Unordnung zurückgegangen sein. Man berichtet, daß von den dem Feinde abgenommenen 17 schweren Geschützen einige schon gestern die feindlichen Stellungen südlich der Lipa beschossen haben. Bei den deutschen Gefangenen, die wir gemacht haben, sind alle möglichen Arten von Uniformen vertreten, die das Vermischen ihrer neuen Verbände beweisen.

Zum russischen Luftangriff auf deutsche Kriegsschiffe am Rigaischen Meerbusen.

Zu dem am 18. Juli veröffentlichten Angriff dreier russischer Flugzeuge am Eingang des Rigaischen Meerbusens erzählt W. T. B. an zuständiger Stelle, daß das abgeschossene russische Flugzeug von einem deutschen Torpedoboote geborgen ist.

Ein englisches Urteil über die russische Offensive.

In der Londoner „Times“ vom 14. Juli findet sich ein bemerkenswertes Urteil über die russische Offensive, die bekanntlich eine der Säulen ist, auf denen die Siegeszuversicht des Bierverbandes ruht, und von der man sich die bedeutendsten politischen Folgen auf der Balkanhalbinsel verspricht. Von

diesem Gesichtspunkt aus ist es bemerkenswert, daß die „Times“ die auffällige Überschrift bringt: „Die russische Heere stehen still. Es ist wieder Schlingengrabentrug.“

Märchen über Fahnenflucht österreichischer Truppenteile.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Ein wegen seiner ruhenfreundlichen Gesinnung bekanntes rumänisches Blatt bringt die Nachricht, daß sich bei den letzten Kämpfen an der Nordostfront drei tschechische Regimenter samt ihrem Oberst und ein slowatisches Bataillon, sowie 30 000 im österreichisch-ungarischen Heere kämpfende Rumänen ergeben hätten. Daß sich das Blatt nicht scheut, Märchen, die ihm in seinen Kram passen, gläubig aufzunehmen, wird niemand verwundern. Einigermassen staunen muß man aber, daß ein reichsrumänisches Blatt nicht davor zurückschreckt, die in der Monarchie lebenden Volksgenossen vor den Augen aller Welt herabzusetzen, jene braven Soldaten, die auch kürzlich wieder sowohl in den Kämpfen bei Asiago als auch in der Abwehr schwerer russischer Angriffe bei Baranowitschi Beweise ihrer patriotischen Gesinnung und ihrer Kampftüchtigkeit abgelegt haben.

Fransösishe und japanische Gefangene an der Bukowina-Front.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Bei den letzten Kämpfen in der Bukowina wurden 700 Gefangene gemacht, unter ihnen mehrere Franzosen, 18 Japaner und 20 Serben. Der Korrespondent sprach mit einem französischen und einem japanischen Offizier. Der Franzose teilte mit, er sei mit einer Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zur Ausbildung von Artilleristen nach Rußland geschickt worden. Es habe Mühe gekostet, bis die Russen gute Artilleristen wurden. Das Verhältnis zwischen französischen und russischen Offizieren war anfangs kein gutes. Die Russen beschuldigten die Franzosen, den Krieg herauszufordern zu haben. Sie verkehrten auch nicht mit französischen Offizieren. Es kam sogar zu einer Rauferei und zu einer Duellforderung. Die Russen seien kriegsmüde, ihre jetzige Offensive sei die allerletzte Anstrengung in diesem Kriege. Der japanische Offizier, der in Deutschland studiert hat, sagte, es seien 20 000 Japaner im russischen Heere. Sie seien ungerne nach Europa gekommen und kämpften nur ungerne an der Seite Rußlands.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südlich des Borcola-Passes dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen. An der Kärntner Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Fella- und Raibler-Abchnitt an. Ein Nachtangriff von Alpini-Abteilungen im Gebiet des Mittagstofels scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Fähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer. An der Fonzostrom wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 19. Juli heißt es u. a.: Auf dem Pasubio wurden Angriffe harter feindlicher Abteilungen mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im oberen Bojnatal gelang es nach Artillerievorbereitung unserer Truppen, sich einer Stellung auf den unzugänglichen und felsigen Abhängen des Corno del Coston zu bemächtigen. Auf der übrigen Front Artilleriekampf, besonders auch auf den Höhen westlich von Görz. Ein feindlicher Flieger warf zwei Bomben auf Marozzica, wodurch es einige Opfer gab und leichter Schaden angerichtet wurde.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Unverändert

Russische Soldaten unter serbischen Offizieren.

Wie „Neon Asy“ zu entnehmen ist, sind in Saloniki am 10. Juli russische Truppen eingetroffen, die jedoch serbische Offiziere haben werden; es handelt sich vorläufig um zwei Regimenter.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 19. Juli mit: Von der Front keine neuen Nachrichten. An der persischen Front östlich von Kermanschah keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte östlich von Erzurum und andere Abteilungen wurden verjagt und ließen eine große Anzahl Toten zurück. Im Kaukasus machten auf dem rechten Flügel unsere vorgehobenen Abteilungen erfolgreiche Überfälle auf den Feind. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine Unternehmungen von Bedeutung, abgesehen von Feuergefechten. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heresbericht vom Dienstag Nachmittag heißt es ferner:

Kaukasus: Der Angriff des rechten Flügels der kaukasus-Armee schreitet fort. Am 17. 7. haben unsere tapferen Gebirgskämpfer einen großen Erfolg errungen, indem sie mutig den Feind aus seinen gut ausgebauten Stellungen herauswarfen. An einzelnen Stellen sind unsere Kosaken nicht nur bis zur Schmelzgrenze vorgezogen, sondern haben sie sogar überschritten. Beim Dorfe Nataradji (19 Kilometer südlich Trapezunt) eroberten wir 2 Maschinengewehre, erbeuteten eine Menge Waffen und machten Gefangene. In der Gegend des Taurus nahmen wir eine ganze türkische Kompanie gefangen. Im Laufe des Angriffs am 15. 7. bei Bairut eroberten wir eine türkische Fahne.

Der amtliche Bericht vom Dienstag Abend lautet:

Kaukasus: Unsere Platoon-Kosaken, welche mit besonderer Beweglichkeit angriffen, machten 34 türkische Offiziere und 608 Asaris zu Gefangenen und nahmen 2 Maschinengewehre.

Ergänzende Berichte melden, daß die türkische Fahne im Gefecht bei Bairut durch eine herrliche Ordnung eines unserer kaukasischen Schützenregimenter, namens Nikolaus Brunenik, erobert worden ist.

Die Kämpfe zur See.

Verlante Schiffe.

Lloyds meldet, man vermute, daß der Dampfer „Evangelista“ versenkt wurde. Der italienische Dampfer „Angels“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gelandet.

Ein englischer Dampfer aufgebracht.

Reuter meldet aus Christiania, daß der britische Dampfer „Adams“, der aus Finnland kam, Dienstag Nachmittag von einem deutschen Zerstörer gefapert und nach Süden gebracht worden ist.

Die nach England aufgebracht niederländischen Fischfahrzeuge.

Nach in Rotterdam eingetroffenen Berichten sind jetzt ungefähr 150 niederländische Fischfahrzeuge nach England aufgebracht.

Die zurückgehaltenen schwedischen Dampfer in der finnischen Bucht.

Wie „Berlingske Tidende“ aus Stockholm meldet, sind 20 schwedische Dampfer, die seit Kriegsbeginn von den Russen in finnischen Meerbusen zurückgehalten wurden, fast vollständig gebrauchsunfähig geworden, da den Reedereien der Zutritt zu den Schiffen nicht gestattet ist. Das schwedische Ministerium des Äußeren hat im Vorjahre und in diesem Jahre wiederholt die russische Regierung um Freigabe der Schiffe ersucht. Rußland erklärte, keine Ausnahme von der vollständigen Absperrung der finnischen Bucht für den Verkehr der Handelsschiffe gestatten zu können.

Der schwedische Staatslotse.

Der zusammen mit einem Teil der Besatzung des deutschen Dampfers „Worms“ von den Russen mitgeführt worden war, ist jetzt freigegeben worden und in Saparanda eingetroffen. Er war nach der Gefangennahme nach Åbo gebracht und dort einem Verhör unterzogen worden.

Die Furcht der Bevölkerung an der englischen Ostküste.

Im Unterhause wünschte Wing zur Beruhigung der Bevölkerung an der nordöstlichen Küste, daß besondere Vorsichtsmaßregeln gegen Angriffe von Unterseebooten und anderen Streitkräften getroffen würden, in anbetracht dessen, daß der letzte Streifzug eines Unterseebootes gegen den Abschnitt von Seaham, wenn er auch mißglückt sei, doch deutlich zeige, daß solche Angriffe möglich seien. Mac Namara erwiderte namens der Admiralität: Es ist nicht möglich, ein gelegentliches Erscheinen feindlicher Unterseeboote im Bereich der Küste zu verhindern, doch ist kann die Versicherung geben, daß die bereits getroffenen und noch bevorstehenden Maßnahmen dagegen derart sind, daß sie ein Vorgehen solcher Art immer gefährlicher für Unterseeboote machen.

Deutsche Feststellungen zu dem englischen Bericht über die Seeschlacht vor dem Stageraal.

W. T. B. schreibt amtlich:

Eine eingehende Prüfung des veröffentlichten Berichts des Admirals Jellicoe über die Seeschlacht vor dem Stageraal am 31. Mai/1. Juni 1916 hat ergeben, daß wir unseren amtlichen Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen haben. Der Bericht des Admirals Jellicoe ist so allgemein gehalten, daß er nicht wohl der dienstliche Bericht eines Untergebenen an seine Vorgesetzten sein kann. Er macht den Eindruck eines eigens für die Öffentlichkeit gefertigten und entsprechend gefärbten Berichts, der über die Größe des deutschen Erfolges hinwegtäuschen soll. Bei der Bedeutung, die diesem amtlichen Bericht als historischer Urkunde inne-

wohnt und aus politischen Gründen von der englischen Regierung offensichtlich beigelegt wird, ist es angezeigt, von deutscher Seite für Gegenwart und Zukunft folgendes nochmals ausdrücklich festzustellen:

1.) Die deutsche Hochseeflotte ist nicht, wie die Engländer behaupten, zur Schlacht gestellt; sie ist von vornherein und während des ganzen Verlaufs der Schlacht der Angreifer gewesen.

2.) Die Behauptung des englischen Berichts, die deutsche Taktik habe sich nach Ankunft der britischen Schlachtflotte darauf beschränkt einen weiteren Kampf zu vermeiden, wird durch die eigenen und zutreffenden Angaben des Berichts des Admirals Jellicoe widerlegt, wonach der Kampf der beiden Schlachtfloten über 2 Stunden, von 8,17 Uhr bis 10,20 Uhr nachmittags (umgesetzt in deutsche Sommerzeit) gedauert hat.

3.) Der englische Bericht betont, es sei beabsichtigt gewesen, der deutschen Hochseeflotte am 1. Juni bei Tagesanbruch eine neue Schlacht anzubieten; dies sei nicht gelungen, da die deutschen Streitkräfte sich dem entzogen hätten. Demgegenüber sind wir aufgrund der Beobachtung unserer schwimmenden Streitkräfte und aufgrund der Meldungen unserer am 1. Juni morgens aufgestiegenen Luftschiffe in der Lage festzustellen, daß die englischen schweren Streitkräfte in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni nicht nur die Führung an unserer Flotte, sondern auch den eigenen Zusammenhalt verloren hatten. Am 1. Juni 5 Uhr vorm. hat ein Teil der englischen Linienschiffgeschwader in der nördlichen Nordsee, — in der Sommerzeit —, der Rest in der südlichen Nordsee auf der Mitte der Linie Terjesjöling—Sornstiff gestanden, während die Panzerkreuzer und letzten Streitkräfte des Admirals Beatty in der mittleren Nordsee, weit nordwestlich von Hornstiff, umherkreuzten.

Die Angaben des englischen Berichts über die Bewegung der Flottenteile des Admirals Jellicoe und der Anspruch auf Behauptung des Schlachtfeldes sind demnach nicht verständlich.

Für die Bewegungen der deutschen Flotte konnte es aus strategischen und taktischen Gründen nur einen Weg für die Nacht geben. Sie war bei der Küste der Nacht und bei der Entlegenheit des Schlachtfeldes bei Tagesanbruch noch in der Nordsee zu finden. Dazu kam, daß das Geschützfeuer der ununterbrochenen Nachgefechte und die brennenden englischen Kreuzer und Zerstörer jedem Suchenden den Weg weisen mußten.

Es ist nicht zu verstehen, wie Admiral Jellicoe gegen seinen Willen unter diesen Umständen die Führung an unserer Flotte verlieren konnte, es sei denn, daß ihn die Verluste in der Tagsschlacht und die Meldungen über das für die Engländer verlustreiche Ergebnis der Nachkämpfe, so wie die Erkenntnis, daß ihm die Führung seiner Verbände nach der Tagsschlacht verloren gegangen sei, bewogen, einem neuen Kampfe auszuweichen. Darauf deutet auch, daß er, als er am 1. Juni früh mit einem Teil seiner Streitkräfte von einem unserer Luftschiffe gefolgt wurde, nach Westen, also nach der englischen Küste, abzog.

4.) Alle Angaben des englischen Berichts über Vernichtung deutscher Linienschiffe, Kreuzer und Unterseeboote in der Tagsschlacht sind irrig. In der Tagsschlacht sind nur der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ und 4 unserer Torpedoboote vernichtet. Unterseeboote sind überhaupt nicht auf dem Kampffeld gesehen.

Dagegen verschweigt der englische Bericht alle englischen Verluste in den einzelnen Kampfschnitten. So haben zum Beispiel unsere 5 Panzerkreuzer in dem dem Eingreifen des Gros vorausegehenden Kreuzengefecht, obgleich sie 11 der besten englischen Schlachtschiffe, darunter 5 mit 33-Zentimeter-Armierung gegen sich hatten, 2 der englischen Schlachtkreuzer in kürzester Zeit so zusammengeköpft, daß sie unter gewaltiger Explosionsersternung mit der gesamten Besatzung sanken; unsere Kreuzer sind dabei in der Lage geblieben, bis zum Ende der Tagsschlacht — also noch über 3 Stunden — mit weiterem großen Erfolge an erster Stelle am Kampfe teilzunehmen.

So sind ferner von dem ersten englischen Zerstörerangriff gegen unsere Kreuzer nicht, wie Admiral Jellicoe und sein Unterführer Vizeadmiral Beatty behaupten, alle englischen Zerstörer zurückgekehrt, sondern es sind 4 Zerstörer völlig vernichtet, von zweien von ihnen nahmen wir die Besatzungen gefangen, während die Besatzungen der beiden anderen Zerstörer umkamen.

5.) Die am Schluß des englischen Berichts angegebene Zusammenstellung der englischen Verluste ist unvollständig, die der deutschen Verluste ein Phantastengebilde.

Wir stellen demgegenüber die beiderseitigen Verluste noch einmal wie folgt fest:

Der Feind hat bei vorzüglicher Bewertung der von uns gemachten Beobachtung verloren:

1 Großkampfschiff der „Queen Elizabeth“-Klasse	28 500 t
3 Schlachtkreuzer („Queen Mary“, „Inflexible“, „Zwincible“)	63 000 t
4 Panzerkreuzer („Black Prince“, „Defence“, „Warrior“ und einer der „Cressy“-Klasse)	53 700 t
2 kleine Kreuzer	9 000 t
12 Zerstörer (darunter Zerstörerführerschiffe)	15 000 t
Im Ganzen	169 200 t

Wir verloren:

1 Schlachtkreuzer („Düggow“)	26 700 t
1 älteres Linienschiff („Pommern“)	13 200 t
4 kleine Kreuzer („Wiesbaden“, „Elbing“, „Rostock“, „Frauenlob“)	17 150 t
5 Torpedoboote	3 670 t
Im Ganzen	60 720 t

Die Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während wir die Hälfte der 5 Torpedobootebesatzungen und die Besatzungen von „Düggow“, „Elbing“, „Rostock“, vollzählig bergen konnten.

Politische Tageschau.

Der deutsche Städtetag und die Nahrungsmittelfragen.

Die am Mittwoch im Berliner Rathaus abgehaltene Vorstandssitzung des deutschen Städtetages hat sich bis in die Abendstunden erstreckt. Den Vorsitz führte teilweise der Oberbürgermeister von Berlin. Erzellenz Wermuth, teilweise der Oberbürgermeister von München, Dr. von Borzigt. Neben zahlreichen anderen Verhandlungsgegenständen, besonders Fragen der Familienunterstützung und der Realcredit-Schwierigkeiten, standen im Mittelpunkt die Nahrungsmittelfragen. In diesem ganzen, für die städtische Bevölkerung jetzt wichtigsten Gebiet wurde eine vollständige Übereinstimmung der Auffassungen aller Mitglieder festgestellt. Nachdrücklich gefordert wurde die alsbaldige Einführung der Reichs-Meisselfregulierung und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichmäßigkeiten und Beschaffungs-schwierigkeiten beseitigt werden. Hinsichtlich der bevorstehenden Fettregulierung wurde gefordert, daß im unmittelbaren Anschluß an sie auch die Milchversorgung sichergestellt werden müsse. Bei der Erörterung der Kartoffelfrage fiel das Hauptgewicht auf den für die Städte so wichtigen Punkt der vom Verbraucher im Kleinhandel zu zahlenden Preise und auf die Qualitätsfrage; nach der letzteren Richtung wurde betont, daß es außerordentlicher Anstrengungen bedürfen wird, um auf der Grundlage des nunmehr gesetzlich beschlossenen Systems die Lieferung stets guter Speisekartoffeln für die Städte zu gewährleisten. Weiter wurden die Eierversorgung, die Gemüservorgung, die zweckmäßige Verwertung der Küchenabfälle zur Herstellung von Futter und die Frage einer Bestands-erhebung in den Haushaltungen eingehend erörtert. Zu mehreren ganz dringenden Punkten wurden drastische Eingaben noch während der Sitzung abgeleitet.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

In diesen Tagen werden wieder Vertreter der Berliner Zentralbehörden nach Wien reisen, um mit Vertretern der zuständigen österreichisch-ungarischen Dienststellen die seit einigen Monaten eingeleiteten wirtschaftlichen Besprechungen fortzusetzen.

Die Beratung der irischen Vorlage im englischen Kabinett.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom Mittwoch, daß in der heutigen Sitzung des Kabinetts über die irische Vorlage beraten werden soll. Man hofft, daß die Vorlage zu Beginn der nächsten Woche im Unterhaus eingebracht werden kann. Es wird von allen Seiten zugegeben, daß die Verzögerung die Aussichten auf einen Ausgleich ungünstig beeinflusst hat.

Schwerwiegende Beratungen beim Zaren.

Der Moskauer „Ruskoje Slowo“ berichtet, wie der „Köln. Ztg.“ mitgeteilt wird, daß politische Kreise Rußlands der Reise des russischen Ministerpräsidenten Stürmer und aller in Petersburg anwesenden Minister ins kaiserliche Hauptquartier die größte politische Bedeutung zuschreiben. Eine große Zahl von Fragen höchster politischer Bedeutung ständen zur Verhandlung, von deren Entscheidung durch die Minister die Aussichten des Friedens in wesentlicher Weise abhängen. Jedenfalls stehe fest, daß die Möglichkeit eines Friedensschlusses in den Beratungen großen Raum einnimmt. Die Beratungen des Ministerrates, die jetzt unter dem Vorstehe des Zaren an der Front abgehalten werden, würden für die wichtigsten gehalten, die seit Kriegsbeginn abgehalten wurden. Der militärischen sowie der schwierigen finanziellen Lage sei mehr als die Hälfte der Beratungen eingeräumt worden.

Eine mißglückte Rundgebung der rumänischen Kriegspartei.

„Independence Roumaine“ schreibt zu der mißglückten Rundgebung der unionistischen Föderalisten am vergangenen Sonntag u. a., sie habe es immer gesagt, daß Filipescu und Take Jonescu sich der öffentlichen Meinung nicht mehr aufdrängen können. Der Mangel an Folgerichtigkeit, mit dem sie die Regierung immer angreifen, weil sie nichts zu ihrer Verteidigung tue, sei zu offenkundig, als daß der eigentliche Zweck Take Jonescus und seiner Anhänger nicht sichtbar wäre.

Die Maisausfuhr aus Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der Haupt-Ausfuhr-Ausschuß lehnte den Vorschlag des Verpflegungs-Ausschusses, betreffend den Er-las eines Ausfuhrverbotes für Mais mit der Begründung ab, daß der letzte Regen die Aussichten wesentlich gebessert habe und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der In-landsbedarf vollständig gedeckt werde. Dem-gemäß wird die Ausfuhr der in dem Vertrag mit den Mittelmächten festgesetzten Mais-menge fortgesetzt. Bis zur genauen Fest-stellung des Ergebnisses der neuen Weizen-ernte ist jede Veräußerung des Weizens zu Ausfuhrzwecken verboten.

Sanitäre Schutzmaßnahmen Rumäniens.

Der rumänische Ministerrat hat mit Rück-sicht auf den Mangel an sicheren Nachrichten über ansteckende Krankheiten aus den Nach-barländern mit Ausnahme Österreich-Ungarns beschlossen, daß für den Donauverkehr aus Österreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien die Häfen Severin, Giurgiu, Braila und Galatz, für den Seeweg aus Bulgarien nur der Hafen von Constanza und für den bulgarischen Landweg Dobrischt geöffnet werden.

Griechenland und der Bierverband.

Die „Agence Haas“ läßt sich aus Athen melden: Das Amtsblatt veröffentlicht als Ab-schluß der Vorgänge in Saloniki einen Er-las, der vier Offiziere wegen Verstokes gegen die Standespflicht für ein Jahr vom Dienste entsetzt und über fünf Reserve-Offiziere je 2 Monate Gefängnis verhängt. Die Presse drückt ihre Genugtuung über diese Lösung aus. Nach dem Blatt „Embros“ sehen die Bier-verbandsmächte die Lage mit Vertrauen und Wohlwollen an. Dies lasse die Lösung aller noch schwebenden Fragen erhoffen.

Der amerikanische Journalist Wiegand über die Lage Deutschlands.

Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ veröffentlicht heute eine Bericht-ung des amerikanischen Journalisten Wie-gand zu seinem von dem Blatt am 13. Juni entstellte wiedergegebenen Telegramm über die Lage Deutschlands, in welcher Wiegand u. a. sagt, er habe in seinem Telegramm betont, daß die geistigen Vorzüge der deutschen Rasse in diesen zwei Jahren ihm das Übergewicht gaben über den an Zahl übermächtigen Feind. Er habe weiter hervorgehoben, daß, obwohl die Deutschen im großen und ganzen in die Defensive übergegangen seien, der deutsche Kronprinz ständig gegen Verdun vordringe. Er habe nicht gesagt, daß die deutschen Sol-daten Hunger leiden. Es gebe überhaupt in Deutschland Niemanden, welcher hungere.

Eine neuernde Polizeitruppe in dem brasilianischen Staate Mato Grosso.

Nach einer Meldung der Lhoner „Depeche“ aus Rio de Janeiro erhob sich die Polizei-truppe des Staates Mato-Grosso gegen den Gouverneur. Die brasilianische Regierung sandte Truppen ab, um die Ordnung wieder herzustellen.

Heer und Flotte.

Veränderungen in den höheren Kommando-stellen. Generalleutnant von Berner, Inspektur der Eisenbahntropfen, jetzt stellvertretender Gene-ralsinspektur des Militär-Verkehrswesens, ist in Genehmigung seines Abschieds-gesuches mit der ge-sehlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Provinzialnachrichten.

Heiligenbeil, 18. Juli. (Ein Sinken der Ferkel-preise) macht sich hier und an anderen Orten be-merkbar. Im getriggen Marktbericht heißt es: Billig waren Ferkel zu haben. Während bisher und auch noch beim Anfang des Marktes für 4 bis 5 Wochen alte Ferkel 34—35 Mark verlangt wur-den, ging der Preis bis auf 25 und 24 Mark her-unter.

Königsberg, 18. Juli. (Ein schweres Bootsunglück) hat sich an der samländischen Küste zugetragen und hat drei Menschen-leben zum Opfer geordert. Der drei Brüder Uhlte gehörige Motorfischkutter ist mit seiner gesamten Besatzung untergegangen. Bei schönem Wetter fuhren der 28 Jahre alte Christian Uhlte, sein 18jähriger Vetter Hermann Uhlte und der 46 Jahre alte Fischer Fritz Mey über Pillau auf die Höhe zum Dorisch- und Flunderfang hinaus. Gegen Nachmittag, als sie sich auf der Höhe von Neufahren befanden, setzte ein heftiger, von Stunde zu Stunde stärker werdender Sturm ein, so daß sich die Fischer entschlossen, im Hafen von Neufahren Schutz zu suchen. Leider aber versagte in diesem Augenblick der Motor, und das Fahrzeug wurde ein Spielball der wildbewegten See. Zwar standen am Ufer eine Anzahl kräftiger Männer bereit, um den draußen mit den Bogen kämpfenden zu helfen, allein sie konnten des hohen Seeganges wegen nicht mit dem Rettungsboot in See gehen. Man sah nur noch, wie die Motorfischer befindlichen Männer ein kleines Segel setzten, dann entzogen die Wellen-berge das Boot den Blicken. Jetzt sind in Will-tappen an der Kurischen Nehrung Rufen und andere zur Auslösung des verschundenen Motor-futters gehörige Sachen ans Land getrieben; die Besatzung aber, unter der sich zwei Familienväter, die Frauen und fünf Kinder hinterlassen, befinden, hat in den Fluten der Osee ihren Tod gefunden.

Argentan, 19. Juli. (Verstümmeltes.) Einen Schaden von wenigstens 2000 Mark erlitt die Galt-wirtswitwe Ogrodowski im benachbarten Waldow dadurch, daß jemand aus gemeiner Niedertracht

Ämtlicher deutscher Seeresbericht.

Berlin den 20. Juli. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Meere und der Ancre vielfach lebhaftere Feuer-tätigkeit und zahlreiche Patrouillen-Unternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. — Ueber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand. — Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern Nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang; unseren Gegenangriffen mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Fourceaux-Waldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein. Der erste starke Ansturm ist gebrochen. — Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Belloy zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Estrées-Coyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorspringenden Bogen bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. — Die beiden Artillerien entfalteten auf beiden Somme-Üfern größte Kraft. — Auf Teilen der Champagne-Front zeitweise lebhaftere Artillerie-Tätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Combres-Höhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillen-Unternehmung. — Bei Arras, Bérone, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Höhdorf. Dem Leutnant Höhdorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Beronne abgeschossen hatte, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Chau-Reffau (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. — Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungs-Abteilungen sind überall abgewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Im Anschluß an lebhaftere Handgranatenkämpfe in der Gegend von Skobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Seeresgruppe des Generals von Linzinger:

Am Stochodnie, nördlich von Sokul, unternahm österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der Vorposten-Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellungen zurück. — Südwestlich von Luzl haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereszkowicz-Felizarow wieder vorgeschoben. Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Oberste Seeresleitung.

liegt die Sache bei dem Dienstmädchen Veronika Rogowski, welches bei dem Fortmeister A. bedienstet war. Die A. hat sich hier durch Puhlsucht zu Diebstählen verleiten lassen. Da die Herrschaft ebenfalls längere Zeit abwesend war, suchte die A. zu Kaisergeburtstag und zu anderen Soldatenbällen sich besonders sein zu machen. Sie entwendete für diese Zwecke eine goldene Brosche, einen Spiegelschal und ein japanisches Tuch im Gesamtwert von etwa 180 Mark, vergaß aber, die Sachen wieder zurückzugeben. Sie ist geständig und bereut ihre Tat. Wegen Diebstahls wird sie zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrau Elisabeth D. von hier hat sich der Beleidigung und des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Sie glaubte, ihre Tochter, welche die 2. Gemeindefschule besucht, werde von der Lehrerin schlecht behandelt. Als die Tochter einmal während des Unterrichts klagend nachhause kam, begab sich die Mutter mit dem Kinde nach der Klasse, beschimpfte die Lehrerin und verließ erst nach einigen vergeblichen Auforderungen die Schulräume. Das Urteil lautete für beide Fälle auf eine Gesamtstrafe von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis mit Publikationsbefugnis in der „Presse“. Frau D. schien sich bei dem Urteil nicht beruhigen zu wollen. — Frau Marta K. von hier, deren Mann im Felde steht, suchte ihren Umzug zu bemerkseltigen, war aber noch 49 Mark Mietschuldig. Der Hauswirt pfändete ihr deshalb verschiedene Hausgegenstände. Da Frau K. doch verurteilt, auch die gepfändeten Sachen zu entfernen, erhielt sie diese Anlage wegen Arrestbruchs. Sie wurde zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt; auch sie will sich dabei nicht beruhigen. — Der Unter-schlagung soll sich der Eisenbahnhilfschaffner A. schuldig gemacht haben. Auf seinen Fahrten hat er sich in Allenstein 1914 ein Reutegewehr für 2 Mark gekauft und vergessen, dies rechtzeitig an den Militärfiskus abzugeben. Die Bekanntmachungen in den

Zeitungen gelesen zu haben, gibt er zu. Er wird zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrau Ottilie M. aus Wangerin wird wegen Körperverletzung zu 40 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Mit ihrer Nachbarin lag sie schon lange im Streit; schließlich gerieten beide zusammen, wobei diese von ihr mit einer Harke verlegt wurde. — Auch der Schmied Johann U. aus Neu Grabia hat einen anderen Arbeiter mit den Fäusten gehörig bearbeitet; außerdem hat er ihn noch mit einem Schraubenschlüssel verletzt. U. ist geständig und bittet um eine milde Strafe. Wegen Körperverletzung erhält er 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. — Der Hilfschaffner R. aus Thorn und der Kaufmann M. aus Alexandrowo haben sich gegenseitig unter die Arme gegriffen. M. besorgte in Alexandrowo für R. Lebensmittel, dafür schmuggelte R. für M. aus Thorn Seife, Kaffee und Vogelfutter nach dort. R. wurde eines Tages bei seinem Schmuggel abgefaßt und erhielt nun für seinen Dienst 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. M. wurde wegen Verleitung dazu zu derselben Strafe verurteilt. — Der russische Arbeiter Steinagel, in Lulkau beschäftigt, hat dem Besitzer Rümenapf 3 Säde entwendet, um sich davon einen Strohsack zu fertigen. Wegen Diebstahls wird er mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Arbeiterfrau Marianne A. von hier hat sich der Beleidigung, Körperverletzung und des Diebstahls schuldig gemacht. Von der Uferbahn hat sie herabgefallene Kohlen entwendet. Hierüber vom Gerichtsführer L. zur Rede gestellt, hat sie diesen beleidigt und körperlich mißhandelt. Wegen der ersten Straftaten erhielt sie 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. Die letzte Straftat wurde nur für eine Übertretung angesehen und mit 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft geahndet. — (3 wangsversteigerung.) Das auf den Namen der in gütergemeinschaftlicher Ehe

lebenden Bauunternehmer Franz und Marie, geb. Bartolichinski, Glawackischen Gesele in Podgorz eingetragene Grundstück an der Marktstraße ist gestern an Gerichtsstelle versteigert worden. Das Höchstgebot, 29 000 Mark, gab ab Kaufmann Hermann Strauß in Podgorz. — (Thorn Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 15 Käufer und 46 Ferkel aufgetrieben. Geachtet wurden für Käufer 50 bis 90 Mk. das Stück, für Ferkel 40 bis 70 Mk. das Paar. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten. — (Gesunden) wurde eine Quittungskarte auf den Namen Klossowski.

Letzte Nachrichten.

Arbeit unserer U-Boote.

Berlin, 20. Juli. Ämtlich. Am 17. Juli wurden an der englischen Küste von unseren U-Booten 6 englische Fischfahrzeuge versenkt.

Freilassung eines beschlagnahmten Dampfers.

Berlin, 20. Juli. Die Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens aufgebracht britischen Dampfers „Adams“ ist, wie W. L. B. von zuständiger Seite erfährt, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Ausbringung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes stattgefunden hat.

Eine Niederlage der englischen Regierung.

Rotterdam, 19. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß ein Regierungsantrag im Unterhause, eine Kommission zur Beratung der Frage der allgemeinen Wahl einzusetzen, von Asquith zurückgezogen wurde, nachdem Carson dagegen gesprochen und mit einer Abstimmung bedroht hatte. „Daily News“ hält dies für eine ernste Niederlage der Regierung.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 20. Juli. Im ämtlichen Bericht von Mittwoch Nachmittag heißt es u. a.: Die Nacht war ruhig auf dem größten Teile der Front. Auf dem rechten Maasufer hielt der Artilleriekampf im Abschnitt von Fleury sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chapelle Saint Fine zu verzeichnen.

Im ämtlichen Bericht von Mittwoch Abend heißt es u. a.: Südlich der Somme ermüdete sich eine kleine, von uns südlich Estrées durchgeführte Unternehmung einige Schützengräben zu nehmen und 60 Gefangene zu machen. An der Front von Verdun Beschließung unserer ersten und zweiten Linien im Abschnitt der Höhe 304. Verbesserte Artillerietätigkeit im Abschnitt von Fleury. — Ein deutsches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze in der Nähe von Brains östlich Soissons zum Absturz gebracht. Die Insassen wurden gefangen.

Belgischer Bericht: Erkundungen durch unsere Truppen stellten die vollständige Zerstörung der feindlichen Arbeiten fest, die durch unser früheres Feuer nördlich Dignuiden und bei Het Sas hervorgerufen worden waren.

Englische Kriegsberichte.

London, 19. Juli. Haig berichtet u. a.: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen, die die ganze Nacht hindurch dauerten, gelang es ihnen unter sehr schweren Verlusten mit Hilfe von bedeutender Verstärkung die Stellung im Wade von Delville zurückzuerobern und in der nördlichen Peripherie von Longueval Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer sehr heftig. Sonst brachen alle Angriffe in unserem Feuer zusammen.

London, 19. Juli. Der schwere Kampf um Longueval und im Delville-Gehölz geht weiter. Den größten Teil des in der Nacht verlorenen Geländes eroberten wir zurück. Heute Nachmittag zerstreuten wir eine große deutsche Truppenmasse, die sich zum Angriff auf die Waterloo-Barricade sammelte.

Übermalige Verletzung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 19. Juli. Meldung des schwedischen Telegrammbüros. Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot gegen den deutschen Dampfer „Eibe“ im Bottenischen Meerbusen südlich von Raftan in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

Berliner Börse.

Unter der Wirkung der Maßnahmen zur Eindämmung des spekultativen Verkehrs ruhte an der Börse das Geschäft fast vollständig. Die Stimmung war gleichwohl allenthalben durchaus zuverlässig. Die Kurse, die genannt wurden, zeigten eine gute Behauptung. Nur ganz vereinzelt trat für einzelne Wertpapiere besonderes Interesse hervor, so für Phönix und Berliner Anilin.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Juli, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 762,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,86 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Nordwesten.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Mitteilung für Freitag den 21. Juli
Zeilweise heiter, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 21. Juli 1916.
Abends 6 Uhr: Kriegsgedenkandacht. Pfarrer Lic. Kreutz.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Größe der Zeit.

Groß ist die Stunde für unser Vaterland.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die anderen raffen alle Kraft zusammen. Die halbe Welt schickt ihre Männer wider uns ins Feuer, die andere Hälfte giebt für sie Kanonen. Wir haben dagegen eine Mauer gebaut aus Männern und Waffen, die Heimat zu schützen. Viele hundert Kilometer ist sie lang.

Eine Schlacht ist entbrannt, groß über alle Phantasie. Verzinkt und mit allem Kriegsbedarf im Überfluß versehen, sind Auslands Heere wiederum gegen den Wall im Osten losgebrochen, haben sein Vorland überflutet. Das hat Italien erleichtert verschafft. Frankreich, das im Kriege eine Wiedergeburt erlebt hat, die es selbst sich kaum mehr zugetraut hatte, sah zwar seine Hoffnung auf ein Nachlassen unseres Druckes bei Verdun zu Schanden werden, aber in dem Ansturm an der Somme hat es den zögernden englischen Verbündeten mitgerissen.

Was der sorgfältig aufgesparten englischen Armee an innerem Wert abgehen mag, soll das Aufgebot von Massen an Geschützen ihr ersetzen. Ein Eisenortan raft nieder auf unsere deutschen Männer an der Somme; Neger und Weiße stürmen immer neu heran, wild, verbissen — es geht um alles.

Und was Feldherrnkunst, Mut, Menschenmassen, Eisenhagel nicht erreichen können: Die unerhörteste Schandtat der Weltgeschichte soll es erzwingen helfen. Mit eiserner Berechnung trachten die Kräfte an der Themse nach unserem Heiligsten: Gesundheit und Leben unserer Frauen, unserer Kinder. Auch die neutralen Mächte werden ihres verbrieften Rechtes auf Handelsverkehr zu Lande beraubt, damit die Unserigen daheim dem Hunger erliegen sollen. Nicht einmal die Tiefe der Meere, die unser Schatzsinn für uns wegsam machte, soll uns als Durchschluß offen bleiben.

Selbst aber wenn ihr Plan mißlingt, sollen wir keinen Frieden haben. Schon bereiten sie den „Nachkrieg“ vor, damit — wenn es nach ihnen geht — wir selbst als Sieger nicht wieder werden sollen, was wir vor dem Kriege waren: der lächligste und darum erfolgreichste Bewerber auf den Märkten der ganzen Welt. Sie wissen warum: Gerade im Kriege haben wir erneut und stärker als je zuvor den Beweis unerschöpflicher Erfindungskraft und Anpassungsgabe vor der staunenden Welt erbracht.

Tüchtigkeit, ehrliches Streben, Volkskraft und Waffenfreude auszurotten durch rohe Massenübermacht, durch Haß, Verleumdung, Drohung, Hungersnot, das ist ihr Ziel.

Jetzt gilt es, deutsches Volk!

Was ist in dieser Stunde deutsche Pflicht?

Unserem Heere braucht man sie nicht ins Gedächtnis zu rufen. Es hat das Übermenschliche geleistet und seinen Dank verlangt. Es wird es weiter leisten jede Stunde, bis zum endgiltigen Sieg.

Die Heimat aber frage sich, ob auch sie auf der vollen Höhe steht der ungeheuren Zeit?

Im stillen Duden, in klagelosem Verzicht unzähliger Vereinstämter, Leidtragender, Entbehrender erhebt auch sie sich zu einem Helmbaum, wie die Geschichte es noch nie hat künden können. Ob aber alle daheim das Gebot der Stunde so begriffen haben, den Ernst der Lage so recht im tiefsten fühlen? Denken sie daran, daß zu jeder Stunde Volksgenossen draußen sterben, damit sie weiterleben.

Ist unser Volk in der Heimat noch das Volk vom Kriegesbeginn? Oder hat der Alltag wieder Macht gewonnen? Ist jeder sich daheim bewußt, daß wir in einer Zeit stehen, wie sie noch niemals über Menschen und Völker verhängt war? Daß nicht eine ärgerliche Unterbrechung des gewohnten Daseinsbetriebes über uns gekommen ist, sondern die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes, die für Jahrhunderte das Urteil sprechen kann?

Deutsche Art ist es, daß jeder Deutsche freiwillig die Pflichten gegen das Vaterland auf sich nimmt. Wer wollte sich ausschließen, Anteil zu gewinnen an der Herrlichkeit des Widerstandes gegen die ganze Welt? Wer sich das Recht verschertzen, denen ins Auge zu schauen, die einst heimkehren mit Wunden und Eichenreis? Was ist eines jeden Pflicht? Daß er Mitkämpfer wird.

Alle müssen mitkämpfen — Alle. Jeder leypfängerische, verzogte Gedanke ist jetzt Verrat. Jedes Wort der Klage, die Entmutigung ist ein Verbrechen an unseren Vätern, Söhnen und Brüdern. Zeige deine Größe, deutsches Volk! Gefährde nicht mit Kleinlichem Haberdas das große Ganze, das Leben und die Zukunft jedes Volksgenossen. Einer trage des anderen Last, einer stütze den anderen, kleinlicher Hader schweige. Es ist nicht Zeit, unter uns zu streiten, es ist Zeit, daß wir zusammenhalten. Es ist Zeit, auch auf den letzten Rest von Behagen oder gar Vergnügungs-

drang entschlossen, freudig zu verzichten. Wer möchte dem sich hingeben, wenn er dabei denken muß: In dieser selben Stunde bietet die Blüte des deutschen Volkes, reife Männer und die knospende Jugend, dem Eisenhagel, englischer russischer, afrikanischer Völkerhorden die Stirn. Es geht um alles.

Empor die Herzen! Eifern ist die Zeit, und unerbittlich wägt sie Völker und Menschen. Wer nicht verworfen werden will, raffe seine beste Kraft zusammen, daß er teilhaftig werde der Gegenwart, in der die Macht des deutschen Geistes wie nie zuvor in der deutschen Geschichte sich weltbewegend offenbart.

Deutschland und Italien.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt hierzu: Zwischen dem deutschen Reich und Italien ist es zwar noch nicht zur Erklärung des Krieges, aber doch zum wirtschaftlichen Kriegszustande gekommen. Diesen zu vermeiden, war der Zweck eines Abkommens, das unmittelbar vor der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn, am 21. Mai 1915, zwischen dem deutschen Reich und Italien abgeschlossen worden ist, und das die gegenseitige Sicherstellung der Privatrechte für den Kriegsfall bedingte. Obwohl nun der Kriegszustand gänzlich eingetreten ist, hat Italien doch die deutschen Privatrechte keineswegs geachtet. So haben sämtliche italienische Banken schon seit Jahresfrist die Guthaben deutscher Banken nicht ausgezahlt. Ferner haben auch italienische Amtsstellen seit langem Zahlungen für die unter Bruch des deutsch-italienischen Handelsvertrages requirierten deutschen Schiffe verweigert. All das hat man in Deutschland hingenommen, ohne irgendwelche Vergeltungsmaßnahmen dagegen zu ergreifen. Erst als eine italienische Verordnung vom 30. April dieses Jahres ein ausdrückliches Zahlungsverbot brachte und die italienische Regierung auf eine Beschwerde der deutschen Regierung darüber erklärte, daß sie sich an das Abkommen vom 21. Mai vorigen Jahres nicht mehr für gebunden erachte, sind insofern Gegenmaßnahmen erfolgt, als die deutschen Banken nun auch ihrerseits die italienischen Konten sperren, die Berufsgenossenschaften unserer Unfallversicherung die Rentenzahlungen an Italiener einstellen und italienischen Militärlieferanten in Belgien die Erlaubnis zur Abreise verweigert wurde. Die deutsche Regierung ist also reichlich langmütig verfahren. Umso größer ist die Fälschung der Tatsachen, die das „Giornale d'Italia“ begeht, wenn es uns des Rechtsbruches und insbesondere der Verletzung des von Italien ausgeübten Abkommens vom Mai vorigen Jahres beschuldigt. Wie einst bei der Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn versucht man auch hier, die sonnenklare Rechtslage in ihr Gegenteil zu verkehren. Aber wir können dem „Lokalanzeiger“ so unrecht nicht geben, wenn er für einen taktischen Fehler unserer Regierung erklärt, daß sie erst die italienischen Veröffentlichungen abgewartet hat, um ihnen dann entgegenzutreten, statt ihrerseits sofort die Richtigkeitsklärung des Abkommens vom vorigen Jahre durch Italien bekanntzugeben. Es zeigt sich hier dieselbe Abneigung unseres Auswärtigen Amtes, die wir auch sonst beklagt haben, die diplomatische und publizistische Offensive zu ergreifen und dieselbe Abneigung, die Öffentlichkeit aufzuklären und mit ihr zu arbeiten, die es beispielsweise auch bei den Auseinandersetzungen mit der Schweiz betätigt hat. In der italienischen Presse sieht man die jetzt eingetretene Entwicklung als einen Sieg der Richtung an, die vor allem durch Bissolati im Kabinett vertreten wird. Das ist zutreffend. Aber das richtige Verhältnis von Ursache und Wirkung ist wohl dahin zu kennzeichnen, daß der Eintritt Bissolatis in das Kabinett möglich wurde, weil Italien durch den Druck seiner Bundesgenossen mehr und mehr gezwungen wurde, die bis dahin gegen Deutschland besorgte Politik aufzugeben. Die Pariser Wirtschaftskonferenz war die offizielle Formulierung dessen. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Salandra, von dem man, als er den österreichisch-ungarischen Massenerfolg im Trentino zum Opfer fiel, sagte, er hätte seinen Sturz vermeiden können, dies nicht tat, weil er sich nicht stark genug fühlte, der Italien aufgedrungenen Politik gegen Deutschland, die er für falsch hielt, Widerstand zu leisten. Auch Sonninos Bedenken, im Kabinett Bissolati zu bleiben, mögen damit zusammenhängen haben. Aber sein Ministerposten ist ihm doch zu lieb gewesen. Die interventionistische Presse Italiens sieht nun ihren Weizen blühen. „Popolo Italia“, das als Organ Bissolatis gilt, jubelt, Italien habe jetzt die Hände frei und müsse die deutsche „Herausforderung“ mit der Eingiehung des deutschen Eigentums in Italien und der Internierung der noch in Italien befindlichen Deutschen beantworten. Das Beste wäre freilich die förmliche Kriegserklärung an Deutschland.

Keine amtliche Mitteilung des deutschen Auswärtigen Amtes.

Der Berner „Bund“ schreibt: Die italienische Presse berichtet aufgrund einer Meldung der „Agenzia Stefani“, das deutsche Auswärtige Amt habe die italienische Regierung amtlich durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrates benachrichtigt, daß die Auszahlung der Renten, die an italienische Bürger geschuldet werden, eingestellt sei. Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Der schweizerische Bundesrat hat vom deutschen Auswärtigen Amt keinerlei Mitteilungen in dieser Sache erhalten und konnte daher auch keine weitergeben. Wohl aber hat der Bundesrat erfahren, daß die Deutsche Bank Renten nicht mehr ausbezahlt, und hat davon Italien Mitteilung gemacht, da er mit der Wahrung der italienischen Interessen in Deutschland, wie der deutschen Interessen in Italien betraut ist.

Die Gegner eines endgiltigen Bruches in Italien.

In einem Leitartikel über die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland schreibt „Journal de Genève“ u. a.: In Unterhaltungen mit Italienern, die Gegner eines endgiltigen Bruches zwischen Deutschland und Italien sind, machen diese folgendes geltend: Beide Länder waren mehr als 30 Jahre ohne störende Zwischenfälle verbündete. Gegen Österreich, nicht gegen Deutschland, führt Italien Klage. Wenn Deutschland wichtige Interessen in Italien hat, so schädte Italien seinerseits jedes Jahr 180 000 Arbeiter nach Deutschland. Deutschland ist, was den Handel betrifft, der größte Kunde Italiens (nach ihm England, Schweiz, Frankreich). Daher wünschen viele Italiener zwar, entschlossen den Krieg gegen Österreich bis zueinde durchzuführen, aber aus aller Art von Gründen des Gefühles und der Interessen, sich mit Deutschland nicht tödlich zu entzweien. Indessen würden diese Italiener, die zahlreicher sind, als man glaubt, wohl auch durch Tatsachen mitgerissen werden können.

Interpellation in der italienischen Kammer.

Miländer Blättern zufolge brachte der Abgeordnete M. Kobelli in der italienischen Kammer eine Interpellation wegen der Maßnahmen der deutschen Banken gegenüber italienischen Staatsangehörigen sowie gegen Verweigerung der Ausreisepaßausgabe aus Belgien für taugliche oder einberufene Italiener ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli 1916.

Der Großherzog von Oldenburg traf am Dienstag mit seinem Flügeladjutanten Major von Wedderkop zum Besuch des herzoglichen Hofes in Braunschweig ein. Abends reiste der Großherzog nach Potsdam.

Die Königin von Schweden hat sich am Dienstag mit der Großherzogin von Baden nach der Insel Mainau begeben.

Dem General der Artillerie Ruhn, stellvertretenden Generalinspekteur der Fußartillerie, hat der Kaiser zu seinem 50 jährigen Dienstjubiläum ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: Die hervorragenden und entscheidenden Leistungen der schweren Artillerie in den Kämpfen auf allen Kriegsschauplätzen sind mit Ihr Verdienst. Dies Ihnen heute mit meinem königlichen Dank auszusprechen zu können, ist mir eine Freude; als Erinnerung an Ihren Ehrentag verleihe ich Ihnen mein Bild.

Die skandinavischen sozialistischen Parlamentsmitglieder besichtigten am Dienstag und Mittwoch soziale Einrichtungen der Stadt Berlin und das Ostsee-Helmenheim in Zehlendorf. Das Virchow-Krankenhaus, zwei der Kriegsbeschädigtenfürsorge dienlich gemachte Gewerbeschulen, sowie die Anlagen für Maschinenspeisungen in der Treslowstraße fanden die ungeteilte Bewunderung der Besucher. Nicht weniger Interesse brachten sie den städtischen Anlagen im Buch entgegen, wo der Dienstag mit einem Empfang beim Oberbürgermeister Eggellenz Wermuth seinen Abschluß fand. Der Abgeordnete Lindblad-Gotenburg dankte hier im Namen der Gäste. Er sprach insbesondere seine Bewunderung für das schöne Altersheim aus, wo Architektur, Gartenkunst und sozialer Gemeinnsinn sich vereinigt hätten, um den alten Leuten einen hegelreichen Lebensabend zu schaffen. Der schwedische Gesandte Graf Taube und der dänische Gesandte Graf Moltke beteiligten sich zumteil an diesen Besichtigungen.

Über England sind zurückgekehrt aus Togo: Missionar Ernst Goretzki, Wagenbauer Bartholomäus Winkler, Pflanzungsdirektor Otto Woedel mit Ehefrau Antonie, geborene Kimpel; aus Kamerun: Missionar Jakob

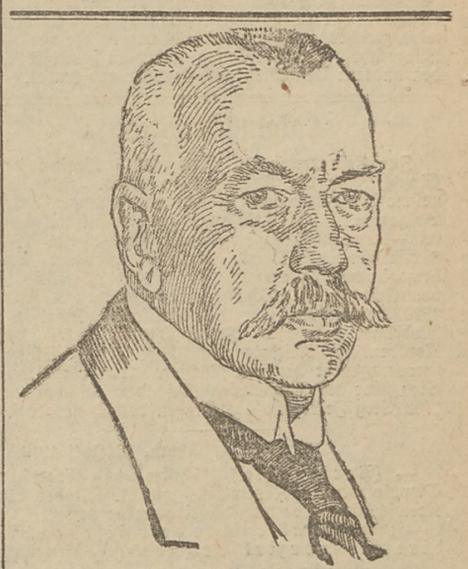
Hofmeister, Färbermeister Bernhard Singer.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Druckpapier, über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel und eine betreffend Änderung der Postordnung vom 20. März 1900.

Die Einzahlungen auf die 4. Kriegsanleihe betragen bis zum 15. Juli 10 454,5 Millionen Mark = 97,1 Prozent der gesamten gezeichneten Summe.

Eine Sammlung des „Hannoverschen Couriers“ für die Hinterbliebenen der in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallenen hat einen Ertrag von 47 000 Mark ergeben.

München, 19. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig hat dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael verliehen.



Der neue Generalstaatsanwalt.

Zum Generalstaatsanwalt ist an Stelle des am 1. August d. J. in den Ruhestand tretenden Wirkl. Geheimen Oberjustizrates Supper der Geheimen Oberjustizrat Plaschke, seit 1903 vortragender Rat im Justizministerium, ernannt worden. Geheimrat Plaschke wurde 1885 Gerichtsassessor und wirkte seit 1890 als Staatsanwalt, zunächst in Tilsit, dann in Stettin, seit 1897 in Berlin. Hier wurde er 1900 zum Staatsanwaltschaftsrat ernannt und im folgenden Jahre an das Kammergericht versetzt. Im Justizministerium stand er mehrere Jahre dem Gefängniswesen vor. Er leitete auch die bekannten Lehrkurse für Gefängniswesen, die alljährlich in Berlin unter Teilnahme von 25 Richtern, Staatsanwälten, Gefängnisdirektoren und Geistlichen stattfanden. Er ist literarisch namentlich auf dem Gebiete der Statistik wiederholt hervorgetreten und gehörte u. a. auch der Kommission an, die zum Studium des amerikanischen Gefängniswesens nach Amerika entsandt wurde.

Schule und Unterricht.

Das Ende des Geheimen Studentrates? Der Titel Geheimer Studienrat, der vom Rektor aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums für ältere Direktoren und Professoren an höheren Lehranstalten Preußens neu geschaffen wurde, ist nach einer offiziellen Korrespondenz seit Beginn des Weltkrieges einem im höheren Schuldienst befindlichen Professor überhaupt nicht verliehen worden; die Direktoren aber haben während dieser Zeit eine solche Auszeichnung nur in ganz geringer, im Vergleich zu entsprechenden Titelverleihungen geradezu verschwindender Zahl erhalten.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 18. Juli. (Eine Geflügel-Verwertungsgenossenschaft) mit dem Sitz in Briesen wurde von einer Verammlung, die der Vorstand der hiesigen Preisprüfungsstelle einberufen hatte, gegründet. Sie hat den Zweck, alle Bewohner des hiesigen Kreises, insbesondere auch in den Städten, ausreichend mit Eiern und Geflügel zu angemessenen Preisen zu versorgen, den großen, oft übermäßigen Verdienst der Zwischenhändler auszuschalten und dadurch den Züchtern einen ihrer Mühe entsprechenden Gewinn zuzuwenden. In den größeren Orten des Kreises sollen Annahmestellen eingerichtet werden, denen die Versorgung der Kreisbevölkerung und die Verfertigung des Ausschusses nach größeren Städten obliegt. Die vom Kreissekretär Schaumann entworfene Satzung wurde angenommen. Gewählt wurden in den Vorstand Dampfmühlensbesitzer Sand (Vorsitzender), Kreissekretär Schaumann und Besitzer Groves Pöwnig, in den Aufsichtsrat Rittergutsbesitzer Fritz Bronau, Bürgermeister Klein-Schönher, Bürgermeister Dr. Meyer-Gollub, Besitzer Rosch-Rußdorf

Besitzer Jagd- und Forstwirtschaft, Lehrer Neste-Friesenhof und Gutsbesitzer Köpcke-Brüllig. Die Geschäftsführung übernimmt zunächst Kaufmann Mallon-Briesen.

Granden, 19. Juli. (Diebereien.) Pferde-diebstahl auf dem Lande.) Die Diebereien in der Stadt Granden nehmen an Umfang zu. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht mehrere Diebereien gemeldet werden. Besonders blüht der Fahrrad-diebstahl. So wurde auch gestern wieder ein solches im Werte von 150 Mark entwendet. Einer Frau wurden von ihrem Barbestand in der Wohnung in Höhe von 800 Mark 302 Mark gestohlen. — Die Pferde-diebstahl in dem benachbarten Kreise Schweg nehmen in letzter Zeit an Umfang zu. So wurde in einer der letzten Nächte der Gutsverwaltung Schönbrück ein brauner Wallach im Werte von 1000 Mark gestohlen. In Rönigsdorf fielen einem Diebe eine Stute mit Fohlen, der Frau Besitzer gehörig, zur Beute. Der Besitzer Frau Fraze in Blonzhain wurde in letzter Nacht eine 7 Jahre alte braune Stute im Werte von 3000 Mk. gestohlen. In allen drei Fällen gelang es bisher nicht, die Täter zu ermitteln. Anscheinend handelt es sich um ganz gewöhnliche Vorfälle, die speziell Pferde-diebstahl betreffen.

F Jordan, 19. Juli. (Verschiedenes.) Nachdem die Heuernte, welche gegen das Vorjahr einen dreifachen Ertrag lieferte, beendet ist, hat man in dieser Gegend nunmehr auch mit der Roggen-ernte begonnen. Auch diese verspricht sowohl in Stroh als auch in Körnern eine recht gute Ernte. Leider werden die Erntearbeiten durch das anhaltende Regenwetter beträchtlich behindert. — In der Stadt Jordan wurden für die Kriegs- und Zivil-gefangenen rund 330 Mark gesammelt. Die Schul-fürer sammelten für das Rote Kreuz 18 Zentner Altpapier. — Die hiesige Gegend wird jetzt von Kaufleuten bereist, welche die Bestände der Stoff- und Kurzwarenhändler vollständig aufzukaufen versuchen. In Jordan kauften sie die Vorräte eines Geschäftes für 32 000 Mark. Von anderen Städten wird gleiches erzählt. Dadurch werden die für die Bürger-schaft zur Verfügung stehenden Vorräte in den anderen Geschäften noch knapper und teurer.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 21. Juli. 1915 Beginn der Einziehung der Stellung Wangarod. 1913 Annahme der rumänischen Friedensbedingungen durch Bulgarien. 1908 Eröffnung der Bahnlinie Seguin-Keimannshoop in Deutsch-Südwestafrika. 1858 * Königinwitwe Maria Christine, geborene Erzherzogin von Österreich, 1868 * König Konstantin von Griechenland, Schwager des deutschen Kaisers. 1870 Bewilligung von 360 Millionen Mark zur Mobilisierung und Kriegsführung durch den Norddeutschen Reichstag. 1816 * Julius Sturm, hervorragender deutscher Dichter. 1798 Napoleons Sieg über die Mameluken bei den Pyramiden. 1762 Sieg Friedrichs des Großen bei Borksdorf.

Thorn, 20. Juli 1916. Schulrat und Prorektor Cypulowski in Köslin ist zum 1. Oktober als Kreis-schulinspektor nach Marienwerder versetzt. — (Personalien aus dem Eisenbahn-direktionsbezirk Bromberg.) Ernann:

zum Eisenbahnassistenten der Bahnhofsassistenten Werke in Groß Neudorf; zum Lokomotivführer der Reiserlokomotivführer Ragorte in Kreuz; zum Unterassistenten der Lokomotivführer Rapsh in Zempelburg; zum Lokomotivführer der Hilfsbetriebe Grom in Hohenalza; zum Rottenführer der Hilfsbetriebe Krenz in Königl. Schacht bei Gnesen; zum Schaffner der Schaffner A. Fr. Mucha in Schneidemühl. — Verlegt: Bahnmeisterdiätar Lange von Thorn nach Wöngrowitz, Reiserlokomotivführer Wilh. Schröder II von Gollantsch nach Bromberg, Unterassistent Paul von Kallies nach Augustwalde, komm. Unterassistent Jander von Oberlitz nach Samter, techn. Eisenbahnsekretär Pflueger von Schneidemühl nach Bromberg. — Die Prüfung zum Jungführer haben die Schaffner Nonnast, Heinrich Engel und Hoega in Bromberg, Hartwig in Kreuz und Johannes Müller in Hohenalza bestanden. — Die Verlegung des Reiserlokomotivführers Hoffmann II von Gollantsch nach Schneidemühl ist aufgehoben.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Für den Standesamtsbezirk Ploetterie, welcher sich aus den Gemeinden Ploetterie, Schilno, Grabowitz, Smolnit, Kompanie und Neudorf zusammensetzt, hat der Herr Regierungspräsident den Besitzer und Gemeindevorsteher Friedrich Heise in Grabowitz zum Standesbeamten ernannt. — Der Herr Oberpräsident hat den Besitzer Albert Gehrig in Ober Nejsau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Nejsau auf 6 Jahre, vom 10. Juli 1916 bis 9. Juli 1922 einstellt, ernannt. — Ferner hat der Herr Oberpräsident den Bürgermeister Kühnbaum in Pogorz zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Pogorz auf 6 Jahre, vom 12. August 1916 bis 11. August 1922 einstellt, wiederernannt.

(Bericht des Kreis-ausschusses.) Bestimmungsgemäß hält der Kreis-ausschuss seinen vom 21. Juli bis 1. September. In dieser Zeit werden nur schleunige Sachen zur Erledigung kommen.

(Änderungen in der militärischen Bekleidung.) Das „Armees- und Verordnungs-blatt“ teilt mit, daß die Mannschaften der Artillerie- und Kavallerie-Regimenter anstelle der Feldmütze eine Dienstmütze mit Schirm und Kinnriemen, wie sie für Sanitätskompagnien und Trainspänner vorgeschrieben ist, erhalten. Bei den Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege tritt an die Stelle der weißen Mütze und Feldmütze eine Mütze aus grauem Tuch in der Farbe des Roten Kreuzes. Das an der Mütze zu führende rote Kreuz auf weißem Grunde ist künftig auf einem kreisförmigen, weißen Emaillefeld über der Kapuze am oberen Mützentheil zu tragen. In gleicher Weise tritt anstelle der bisherigen weißen Tuchmütze am Helm- und Manteltragen ein kreisförmiges Emaillefeld mit dem roten Kreuz.

(Die neuen Briefmarken.) Die vom 1. August an zur Verwendung kommen, gelangen am 28. Juli in den Postämtern zum Verkauf. In den ersten Wochen des August wird auf zu geringe Fraktionierung kein Strafporto gelegt, sondern nur der fehlende Betrag vom Empfänger eingezogen.

(Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln.) Vom 1. August 1916 ab ist bekanntlich der Handel mit Lebens- und Futtermitteln nur solchen Personen gestattet, denen eine Erlaubnis erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem

Zeitpunkte Handel mit Lebens- oder Futtermitteln getrieben haben. Diese Vorchrift findet keine Anwendung auf den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Ziergärtner, der Jagd und Fischerei, auf Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- und Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden; auf Personen, die nach anderen während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln erhalten haben, in den Grenzen der erteilten Erlaubnis; auf Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen ist, auf letztere in den Grenzen der Übertragung. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist bei der Ortspolizeibehörde beim dem Landrat schriftlich einzureichen. Der Antrag hat alle erforderlichen Angaben zu enthalten, auch ist ihm die Gebühr für die Erteilung (50, 30 bzw. 10 Mark für die Gewerbesteuerklassen 1, 2, 3) beizufügen. Für Betriebe der 4. Steuerklasse ist die Erteilung gebührenfrei.

(Kartoffeltrödenereien.) Am 1. Juli 1916 bestanden im deutschen Reich 814 Trödenereien, von diesen stellten Kartoffelflächen 670, Kartoffel-schnitzel 144 her. Die größte Zahl der Trödenereien weist mit 152 die Provinz Posen auf, dann folgt Pommern mit 151, Westpreußen zählt 71, Ostpreußen 43 und Schlesien 118 Trödenereien.

(Kontrolle der Unfallverhütungs-vorschriften.) In anbetragt dessen, daß jetzt mehr denn je Kinder und ungeschulte Leute in der Landwirtschaft beschäftigt werden, erachtet der königliche Landrat die Genbarmerie-wachmeister, auf ihren Kontrollgängen auf die Innehaltung der Unfallverhütungs-vorschriften zu achten, damit Unfällen nach Möglichkeit vorgebeugt wird.

(Aufgehobene Hundesperre.) Die durch Kreisblattbetanmung vom 29. April 1916 über die Ortsschaften Alt Thorn, Wölsenburg, Gurske, Roggarden, Ziegelwiehe, Rosenberg, Sängerau, Smierczyno, Wulfau, Wisanitz, Jankowitz, Thornitz Papau, Kleefeld, Lindenhof, Eisnerode, Katharinenflur, Schönwalde, Barbarkon, Olf verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

* Aus der Thorer Stadtniederung, 18. Juli. (Verschiedenes.) Der Kaiser hat bei dem 7. lebenden Sohne des Anstellers Josef Nowak-Breitenthal die Patenstelle übernommen. Pfarrer Bales-dom-Gurske überreichte den Eltern bei der Taufe am letzten Sonntag auch das kaiserliche Patengeschenk von 50 Mark. — Zu dem am vergangenen Sonntag in der Schule in Gurske stattgefundenen Vortrag des königl. Kreisarztes Herrn Medizinrat Dr. Witting waren eine Reihe von Damen und Herren aus den hiesigen Ortsschaften erschienen. Nach einigen einleitenden Worten von Herrn Pfarrer Bales-dom gab Herr Dr. Witting an der Hand von Zeichnungen einen Einblick in die Verhältnisse der Geburten und Sterblichkeit, aus denen die dringende Notwendigkeit intensiver Säuglingspflege auch auf dem Lande hervorging. Diese müsse zunächst darin bestehen, daß die Mütter die allereinfachsten Erfordernisse der Säuglings-pflege beobachteten, wie sie der Vortragende an der Hand eines vom „Kaiserl. Frauenverein für die Thorer Stadtniederung“ verteilten Merkblattes

erläuterte. Sodann müsse aber auch eine staatlich organisierte Säuglingspflege auf dem Lande Platz greifen. Der nächste Vortrag findet am Sonntag, den 23. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in der Schule zu Groß Wölsendorf statt. — Der 4. Tag des Jugend-pflegekurses, der diesmal im Guttauer Walde bei Bensa u stattfand, brachte nach einer Eingangs-anrede des Herrn Pfarrer Bales-dom-Gurske unter zahlreicher Beteiligung von jung und alt die eigentlichen Wettspiele. Bei den Einzelkämpfen im Weit-Hochspringen und Wettlaufen waren aus dem Kirchspiel Gurske Frh. Heise-Schwarzbrück, aus dem Kirchspiel Groß Wölsendorf Kirke-Bensa u erste Sieger. Die Gruppenwettspiele wurden auf später verschoben. Ein Dankeswort des Herrn Pfarrer Bales-dom-Gurske sprach der Herr Pfarrer Bales-dom-Gurske an den Kurus. — Am Montag, den 17. Juli, besichtigte Herr Regierungs- und Schulrat Gossen aus Marienwerder mit Herrn Baurat Schmidt aus Thorn und dem Ortsschulinspektor Herrn Pfarrer Bales-dom aus Gurske das Schulgebäude in Roggarden auf seine bauliche Beschaffenheit.

Handel und Industrie.

Geheimer Regierungsrat Dr. ing. h. c. Hajsmann, der bedeutendste deutsche Papierfabrikant der Gegenwart, ist am Dienstag in Berlin nach schwerer Krankheit im 81. Lebensjahre gestorben.

Verband deutscher Leder-Großhändler. In einer von vielen deutschen Leder-Großhändlern aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung ist am 12. Juli d. Js. ein Verband deutscher Leder-Großhändler e. V. mit dem Sitz in Berlin begründet worden. Hauptsächlich sind es die neuen Regierun-gsmassnahmen über Regelung des Vertriebs von Leder die eine besondere Organisation neben den sowohl Groß- und Kleinhandel umfassenden Zentralver-band der Lederhändler Deutschlands erforderlich gemacht haben.

Mannigfaltiges.

(Ein Liebesdrama) hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Frankfurt a. M. in der Schäfergasse abgespielt. Dort erschof der Buchhalter Brahma die Frau des Inhabers einer vegetarischen Wirtschaft und tötete sich selbst durch einen Revolver-schuss. Der Mann der Getöteten ist seit längerer Zeit im Felde.

(Brand in einem New Yorker Irse-nal.) Die „Central News“ melden aus New-york, daß am Freitag ein geheimnisvoller Brand in einem der großen Arsenale ausbrach, wodurch 400 000 kleine Granaten zerstört wurden, die zur Abfuhr nach der mexikanischen Grenze, bereitlagen. Dadurch, daß man das Arsenal unter Wasser legen konnte, wurde die Explosion von Hunderttausenden schwerer Granaten verhindert. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Photographien für den Paß und Ausweis

fertigt innerhalb 24 Stunden, wenn notwendig in noch kürzerer Zeit
Heller Jacobi, Stobandstr.

Erteile russischen und polnischen Unterricht.

Zu erc. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Kleider, Röcke, Blusen, Kinder-sachen, sowie Umarbeitungen und Ausbesserungen jeder Art werden schnell und billig ausgeführt.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Runsthonig,

ausgewogen per Pfund 50 Pfennig, empfiehlt

Dr. Wilhelm Herzfeld,

Thorn-Moder.

Schöne, saure Gurken.

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Sohnannisbeeren

zu haben Fischerstr. 55 b, 1 Tr.

5 gebrauchte Pianos

schwarz und Nussbaum von guten Firmen wieder ausserordentlich

billig

mit Garantie abzugeben.

Bruno Sommerfeld,

Pianofortegrosshandlg., Bromberg.

Seifen-Grjak,

vorzüglich auch für Toilette, in festen Stücken à 150 Gramm, Packung = 30 Stück Mk. 6.—, 500 Stück Mk. 65.—, Schmelz-pulver unübertroffen, Packung = Mk. 3.—, fendet ohne Seifenarten

Nitschmann, Willenberg, Opt.

jetzt noch spottbillig, Araschewski, Culmerstraße 24.

Grosse Auswahl in Sommerspielwaren aller Art.



Kastenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderwagen, Strassenrenner, Schubkarren, Kinderautos, Maschinengewehre, Hängematten, Krokets, Kinderschaukeln, Turngeräte usw. zu äusserst soliden Preisen.

Fernruf 517. Gustav Heyer, Breitestrasse 6.

In verkaufen

Gebr. Möbel

zu verkaufen Wöder, Sedanstraße 1, vorn, 1 Tr. Besichtigung von abends 6, Uhr. Dasselbst sind Decorelin- und Silber-schmuck abzugeben.

Gelegenheitskauf.

Gutes, langpolles Klavier preiswert zu verkaufen durch Gustav Patz, Schillerstr. 21.

Eine guterhaltene Fibbadewanne n. 1 alter, eis. Ofen zu verkaufen. Bäckerstraße 18, parterre.

Ziegelsteine

und Drainröhren hat zu verkaufen Dampfziegelei Alexandrow, Russisch-Polen.

Arbeitspferd

zu verkaufen. Zu erc. i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Zucht-Bullen,

13 Monate alt, verkauft Fehlaue, Gurske.

Junge Terrierhunde

bildschön, billig zu verkaufen. Thorn, Bromberastrasse 76.

Zu kaufen gesucht

Kinderwagen, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter L. 1411 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. 2 Loch-Gaskocher

kauft Windmüller, Grabenstr. 30a.

Eine gutgeh. Badewanne

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter P. 1415 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten. S. Schendel & Sandelowsky.

Laden,

für jedes Geschäft passend, vom 1. Oktober zu vermieten. A. Burdeckl, Coppersnistr. 21.

Laden,

groß, hell, mit großem Schaufenster und anschließender Wohnung, in bester Geschäfts-lage, in meinem Hause am Markt, worin seit Jahren ein gutgehendes Wagn- und Kurzwarengeschäft betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. Js. ab anderweitig zu vermieten. Aug. Mettner, Schönsee Wpr., Markt.

6 Zimmern

und reichlichem Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. S. Schendel & Sandelowsky.

Fremdliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 5 gr. Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 10. d. Js. zu vermieten. Zu erfragen Schuhmacherstr. 14, im Laden.

Wohnung, 2 Stuben, Küche

nebst Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. A. Borkowski, Schuhmacherstr. 2.

Mein Holzlager,

bestehend aus guter, trockener Tischlerware, sowie Kuch- und Bhuholz,

verkaufe ich

wegen Auflösung des Geschäftes zu billigen Preisen aus.

Frau Hedw. Illgner,

Thorn, Brombergerstr. 33.

Wilhelmstr. 7 n. Albrechtstr.-Ecke

sind von sofort oder 1. 10. 16 in der 3. Etage eine 4- und 3-Zimmerwohnung, in der 2. Etage eine 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Auskunft erteilt

Portierfrau Niklas, daselbst.

herrschaftliche Wohnung, neun Zimmer

mit reichlichem Zubehör, von gleich oder später zu vermieten. Brombergerstr. 62.

Brombergerstr. 60

2 3-Zimmerwohnungen, 1 5-Zimmerwohnung vom 1. 8. 16, 1 Laden nebst Wohnung vom 1. 10. 16 zu vermieten. Näheres der Portier und Culmer Chaussee 49.

Wohnungen:

Gerechestr. 8 10, 3. Etage, 6 Zim., Mehlstr. 60, 1. Etage, 5 Zim., Parkstr. 31, 4. Stockwerk, 3 Zim., mit reichl. Zubehör, Gas- und elektrischer Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

In den Häusern Brombergerstr. 52 und Friederichstr. 8 sind

Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern

mit Bad, reichl. Zubehör, auch Garten zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier und im Büro Brombergerstraße 50.

5 Zimmer

u. reichl. Zubehör, 2. Etage, Gas und elektr. Lichtanlage, zum 1. 10. für 850 Mk. zu verm., auf Wunsch Stall und Remise. Wellenstr. 89.

Lose

zur 22. Wädischen Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwert von 100 000 Mark; Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Wkt., 11 Lose zu 10 Mark, sind zu haben bei

Dombrowski, Königl. Portier. Eintr. mer Thorn, Breitestr. 2.